

**Lange Wende**

Deutschland begeht den Tag der Wiedervereinigung. Ein Essay von Uwe Tellkamp. 30

**Langer Kampf**

Der Kampf des Berner Forschers Gerhard Wagner um seine Gletscher-Theorie. 33

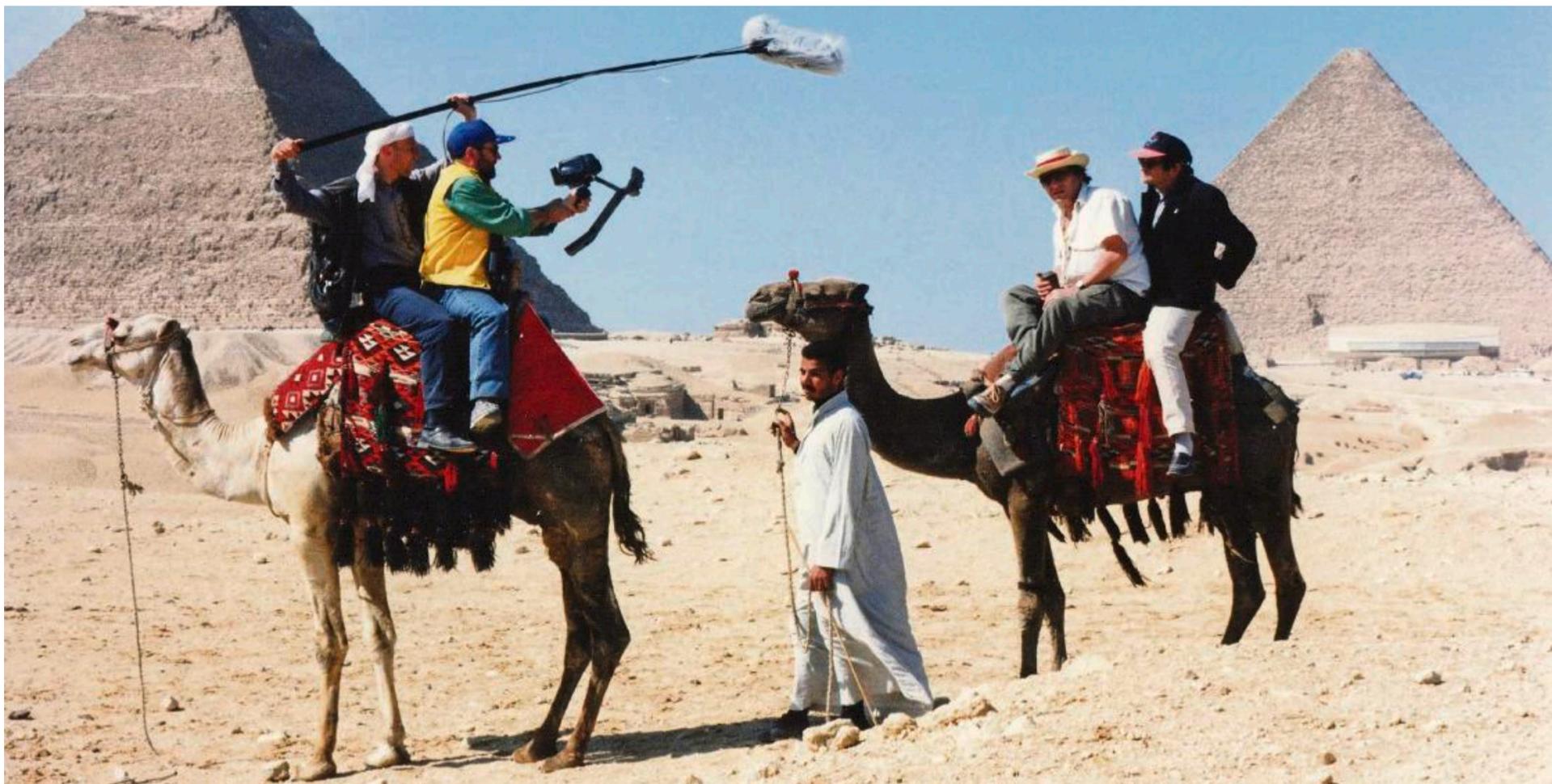
**Langer Weg**

Unser Wanderer findet im Bündner Süden zwei Kirchen und ein Iglu. 36

**Sven Regener**

Seine Band Element of Crime veröffentlicht erneut ein bestes neues Album. 36

# Der kleine **Bund**



Ein Kopfschüttelfabrikant bei der Arbeit: Clemens Klopfenstein (mit Kamera) am Set von «Das Schweigen der Männer». Foto: zvg

## Traumwächter, Geschichtsmaler

Dem Berner See- oder Oberländer Filmmagier Clemens Klopfenstein in Umbrien zu seinem Siebzigsten: Versuch, einen jubilierenden Freund zu porträtieren. *Fred Zaugg*

Mit zunehmendem Alter pflegen die meisten Menschen immer häufiger die beiden einsilbigen Wörtchen «erst noch» zu verwenden.

Etwa so: «Erst noch haben wir uns am Filmfestival von Locarno im Hof des Palazzo Sopracenerina unterhalten, lieber Cle, Clemens Clemente Klopfenstein. Und schon darf man dir zum Siebzigsten gratulieren. Darf man doch noch nicht, denn du bist ja möglicherweise oder sogar sicher abergläubisch. Aber es handelt sich ja hier nur um ein Beispiel. Auch Beispiele sind letztlich Spiele, und mit denen kennst du dich ja aus. Aus den Lichtspielen hast du einst Nachspiele gemacht und im finsternen Kino die Nacht als Diva auftreten lassen. Mit deiner «Geschichte der Nacht» wirst du bestimmt in die Filmgeschichte eingehen.

Doch nun zum Zweiten: «Erst noch» feierten wir in Umbrien deinen Fünfzigsten zusammen mit den beiden De-Gregori-Brüdern, Francesco, dem berühmten Cantautore, und Luigi, dem älteren, der den gleichen Jahrgang hat wie du, offenbar dein Nachbar und Freund war oder ist und sich samt Gitarre ganz dem amerikanischen Folksong verschrieben hat. Gefeierte wurde mit vielen Gästen, Gesang und Getränk. Ob das auf einem Hügel war, einem Gehöft oder eher in einer Villa? Auf jeden Fall flackerten im Dunkel bloss ein paar Feuer. Eine unvergessliche Nacht. Alle Schlafgelegenheiten im Umkreis von zwanzig Kilometer sollen

durch Luigi und dich gebucht gewesen sein. Bis heute nicht geklärt ist das Verschwinden aller der Menschen. Die Sibirischen Berge sind nah und auch die Ruinen des etruskischen Tempels von Colle Mancio. Eine Nachwirkung deines Films «Der Ruf der Sibylla»? Wohl kaum, war doch dein magisches Werk mit Christine Lauterburg, Max Rüdlinger, Michael Schacht, Hans Gaugler, Norbert Klassen und so fort um die zwanzig Jahre alt – und vielleicht doch immer noch von betörender Kraft. Dio mio, wie irrten wir in der Nacht umher, bis wir unseren eigentlich nahe gelegenen Albergo fanden...

Oder: «Erst noch» ludest du zu deinem Sechzigsten in gewohntere Gegend an die Gestade des Bielersees. In einem Berner-Patrizier-Sommerhaus, dessen Park du als Eldorado deiner Bubnjahre vorstelltest, hieltest du Hof. Gleichzeitig schlugst du den Bogen in deine damals aktuelle Arbeit mit «Maria» Ursula Andress, die einen etwas schlaffen «Jesus» Lukas Tiberio Klopfenstein, deinen Sohn notabene, auf ihrem Schoss wiegte: eine ebenso üppige wie stilvolle Pietà in Renaissance-Manier und mit klopfensteinschem Hintersinn. «Die Vogelpredigt oder das Schreien der Mönche» hiess dann der fertige Film, der ein Jahr später im internationalen Forum des jungen Films der Berlinale 2005 Premiere hatte. Übrigens: Dreidimensional konnten schon deine Geburtstagsgäste Muster der frommen schwarzen Rabengemeinde des heili-

gen Franziskus betatschen. Sie steckten einfach im Rasen.

Und nun im Vertrauen: «Immer noch» ist Clemens Klopfenstein unverwechselbar: immer noch Cle oder Clemente für alle, die ihn mögen und bewundern, immer noch der Steinklopfer und Kopfschüttelfabrikant für viele Normalfilmkonsumenten. In Bevagna in seiner italienischen, genauer umbrischen Wahlheimat pflegt er den Besuchern ein Fenster zu zeigen, das er in Cinemascope-Seitenverhältnissen in die alte Mauer geschnitten hat. Das ist es vielleicht, was er sich und den andern sagen will: Drinnen im Atelier oder Studio ist der Traum und draussen das Leben, die Wirklichkeit, das Sichtbare, der Film. Das Fenster schneiden sich alle selber. Für sich hat

er schon vor vielen Jahren Cinemascope gewählt. Unbescheiden, ja überheblich? Nein. Wer vermöchte denn Cles Träume zu messen? Stehen wir drinnen vor dem Fenster, übersteigt seine Grösse unseren Blickradius, doch kaum schauen wir von draussen zurück, wirkt die Öffnung klein und fügt sich in Klopfensteins Welt, Bevagna, Italien und dann auch Biel und Bern. Und Solothurn – war er doch bereits an den ersten Filmtagen dabei.

Schliesslich: «Erst noch» warst du, Clemens Klopfenstein, für mich und viele andere in deinem Schaffen die Verkörperung der Unabhängigkeit. «Independent» nennen sich die amerikanischen Filmemacher, und viele glauben auch, es zu sein. Aber sie kennen dich, Cle, nicht, sie kennen deine Nacht-

filme nicht: «Geschichte der Nacht», dann «Tranes», zweimal «E Nachtlang Füürland», «Das Schlesische Tor» und das Nächtliche in allen andern.

Du gingst als Erster mit der Kamera in die Nacht der grossen Städte – und nimmst uns heute wie einst mit vor die weiten Horizonte der Dunkelheit, in die kaum elektrifizierte Innenräume des Seins, der Erwartungen und der unerwarteten Begegnungen. Du wagtest Filme, die niemand sonst gewagt hätte, liessest in «WerAngstWolf» grosse Mimen auf dem Weg nach Rom grosse Texte rezitieren beziehungsweise memorieren, machtest in «Das Schweigen der Männer» Polo Hofer und Max Rüdlinger zu «vielsagenden» Heimweh-Philosophen. Du fühlst dich frei, gegen den Mainstream zu kraulen beziehungsweise «zu hündelen». Das ist wahre Freiheit – dachte männiglich. Falsch!

Also finalmente O-Ton: «Erst jetzt habe ich die Freiheit gefunden, die wirkliche, die optimale. Ich habe ein Buch geschrieben, und ich allein weiss, wie wahnsinnig frei ich mich dabei fühlte.» Clemens Klopfenstein verfasste einen Schelmen- und Gruselroman des jungen Jahrtausends: «Schwein gehabt» ist bereits in vierter Auflage (ergänzt um «das böse Ende») auf dem Markt.

«Erst noch» bangtest du doch um die erste, denn vor vielen Jahren, als du mit Marcus P. Nester den Roman «Die Migros-Erpressung» schriebst, wurde dieser wegen Nachahmungsgefahr verboten. Cle, salute zum neuen Jahrzehnt!

### Die grosse Retrospektive im Kino Kunstmuseum

Als bunter Strauss von selbst gezogenen Blumen und Blümchen ist die Retrospektive zum 70. Geburtstag von Clemens Klopfenstein zu geniessen, die Thomas Allenbach im Kino Kunstmuseum Bern offeriert. Mit «Das Schweigen der Männer» endet sie am 28. Oktober. Dazwischen stehen «E Nachtlang Füürland» (heute Freitag, in Anwesenheit von Clemens Klopfenstein, und 20. Okt.) und «Füürland 2» (Sa. 4., und 11. Okt.), «Die Vogelpredigt oder das Schreien der Mönche» (5. und 25. Okt.), «WerAngstWolf» (6. und 16. Okt.), «Das Schlesische Tor» (8. und 17. Okt.), «Geschichte der Nacht» (8. und 17. Okt.), «Tranes – Reiter auf dem toten Pferd» (9. Okt.), «Macao

oder die Rückseite des Meeres» (10. und 23. Okt.), «Tatort: Alp-Traum» (13. Okt.), «Das vergessene Tal» (14. Okt.), «Reisen der Krieger» (17. Okt.) von Christian Schöcher (Kamera: Klopfenstein), Neufassung, «Der Ruf der Sibylla» (24. und 27. Okt.), neue Fassung mit der Musik von Ben Jeger, «Giro» (26. Okt.; Regie: Hugo Sigrüst; Drehbuch: Max Rüdlinger; Kamera: Klopfenstein) auf dem Programm. Es bietet sich die Gelegenheit, den in Umbrien lebenden Berner Filmschaffenden in seiner ganzen Vielfalt und Abenteuerlust, die vom Experiment bis zum «Tatort» reicht, neu zu entdecken. An diversen Vorstellungen werden beteiligte Akteure anwesend sein. (fz)